Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 48 (1922)

Heft: 25: Sängerfest-Nummer

Artikel: Es gibt für alles eine Erklärung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-455600

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Fehlschliff

Sie gefiel mir, die kleine Kristallvase. "Es ist ein Fehlschliff", meinte der Berkäufer und stellte sie einwenig abseits von den Andern. Sie wurde unterm Preis abgegeben.

Ich nahm sie und besah sie und konnte den Fehler nicht finden. Die tiefen Furchen,

die in das klare Material gezogen waren, liefen zu Sternen und Blumen zusammen, aber ba, richtig, ein Stern war windschief! Gerade er gab der Base ein personliches Ge= sicht. Sie stand da, mitten unter den wohlgeratenen Eremplaren und fie allein rief, wenn man kam. Man wußte nicht warum, aber man griff nach ihr. Mir schien sie schön, weil sie eine eigene Note hatte. Der Ber= käufer sab sie mitleidig an: "Es ist ein Fehler, mein Herr, wenn in der Zeichnung einer Bafe ein Stern schief sitt, so etwas darf nicht sein und eine seriose Fabrik schlägt bas billig los. Auch wäre ja der Will= für Tür und Tor geöffnet, wenn jede Base anders sein dürfte und wir bekämen schließlich Formen zu feben, die jedem erprobten Suftem widersprächen. — Das Publikum, das geehrte, würde so etwas nie kaufen. Wozu follten Basen gut sein, bei deren Unblick man sich den Kopf verbrechen muß? Nein, gerade und flar muß die Linien= führung sein, keine Strablen, wie bier, die unbegründet zu sein scheinen und beren Berlauf wir erst nach mühsamem Studium versteben lernen. Aber bitte, follte es Sie nicht

stören, nehmen Sie das Stud, es ift prachtvoll im Material, sehr billig und uns verdirbt es die Einheit. Wir geben diese Vase sehr gerne her."

Ich nahm sie, trug sie nach Hause. Und jeder der sie sieht, bestaunt sie erst, stellt sie aber nach näherer Betrachtung wieder weg und sagt überzeugt: "Schön, aber zu seltsam, sie wurde die Ruhe meines Schens zu sehr füren!"

Die Menschen können anders gezeichenete Basen nicht leiben. Es bleibt für sie — ein Fehlschliff.

Lieber Mebelspalter

Zwei bekannte Baster Schützen kehrten von einem Match-Schießen zuruck und begaben sich in bas Bahnhof-Buffet, um ihre Lorbeerkränze zu begießen. Dies geschah benn auch so gründlich, daß die beiden alle Mühe hatten, auch nur einigermaßen aufrecht das Lokal zu verlassen. Heiri, der noch nüchterner, resp. weniger voll war, als sein Kamerad Joggi, lotste letteren die Acschenanlage hinunter. Da Heiri einen kleinen Abstecher zu machen hatte, seinen Kamarad Joggi jedoch nicht allein stehen lassen wollte,

PHILOSOPHIE



"Enblich ein paar Fremde! Aber auch bas lauter Ginheimische!"

ba er riskieren mußte, daß er seinen Freund liegend wieder vorsinden würde, entschloß er sich kurzer Hand, ihn mit ausgebreiteten Armen an die in der Nähe sich besindliche Plakatsäule zu stellen. Kaum war Heiri verschwunden, so tönte es von der Plakatsäule her: "Heiri, chum!" Keine Antwort! "Heiri, chum"! Wieder keine Antwort. Als auf den dritten Ruf wieder keine Antwort kauf den dritten Ruf wieder keine Antwort kans seiri war nämlich inzwischen "ständlige" eingeschlasen), schrie Joggi: "Heiri, wenn de jeh nit chunsch, so loh i da do g'daie!"

Ein Migverständnis

Isi: (prablerisch) "Als der Großvater is gekommen aus Samotschin, da hat er gehabt nor — ein Hemd. Und jest hat er — a Milljon!,

Isaac: (erstaunt) "Semben??"

Intermezzo

Es war ein heißer Tag. Die Sonne brannte wie eine riesige Fackel, die ihre ganze Glut mit einem Mal verschleudern will. Nun leuchteten in den Straßen die Lichter. Un den offenen Fenstern, auf den Balkonen und Terrassen saßen Menschen und freuten sich darüber, daß endlich ein

bischen Kühle eingetreten war.

Eine zwei Mann ftarke Polizei= patronille schlich mude durch die Strafen. Bor einer Gartenwirtschaft, in der es vergnügt und laut zuging, machten die beiden Suter des Gesetzes Salt. Sie spähten durch den Zaun, gingen auf und nieder, suchten immer wieder einen Blick in den erleuchteten Garten zu werfen, zogen sich vorübergebend zurück, er= schienen abermals und ließen ben Garten nicht aus dem Muge. Schließ= lich trennten sich die beiden Poli= zisten. Während der eine auf dem Posten vor dem Garten blieb, ging ber andere mit raschen Schritten auf das Objekt ihrer Aufmerksamkeit zu und verschwand hinter bem grünen Baun.

Ein Nachbar, ber biese Dinge beobachtet hatte, kam eilig von seinem Balkon herab, gesellte sich zu bem auf der Straße stehenden Polizisten ben er persönlich kannte und sagte:

"Ist da etwas los? Ich kann mir schon denken: Man hört ja allerhand. Liegt gegen den Wirt etwas vor?.."

"Nei, nei, seb nöd. Es macht blos e so tüfelsmäßig warm bi dem Better, ond do hemmer welle luege-n

öb mer schnell eis in Hals abe schötte chönd. Vorläufig ist min Kamerad dra, und wenn er denn fertig ischt, chomen = ich a d' Reihe und er mues Schmieri schtoh."

Es gibt für alles eine Erklärung

In einem Restaurant sah ich bes östern einen Mann sügen beim Glase Wein. An seinem lauten Benehmen konnte ich ersehen, daß er hier Stammgast sein mußte und auch selten nüchtern sei. Eines Tages hörte ich, daß ihn einer mit "Alkoholsrei" anredete. Ich hatte bisher das Empsinden gehabt, daß der Mann ein buchstäblicher Trinker sei, der Wischend zwischen der Titulation und seiner wirklichen Eigenschaft ließ mir keine Ruhe. Ich erkundigte mich deshalb dei der Kellnerin, warum sich der Mann so ruhig "Alkoholssei" schimpfen lasse, was doch bei ihm gewiß nicht angebracht seif Seerwiderte mir darauf kurz: "Der Mann heißt doch mit Namen "Frei" und weil er so lästerlich sauft, nennen sie ihn den "Alkoholssei"!